

# FOTOGESCHICHTE - Heft 115

Zwischen Bild und Text

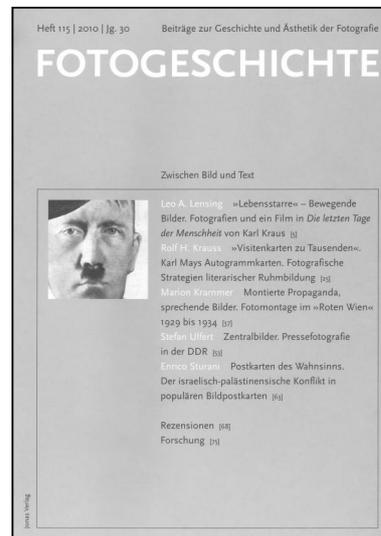
Zwischen Bild und Text öffnet sich ein großer Vorstellungsraum. Wenn Bilder auf Texte bezogen sind oder Bildtexte auf Bilder, schränkt sich dieser Raum ein. Bilder erhalten neue Bedeutungen, Texte ebenso. Bilder ohne Bildtexte, ohne raumzeitliche Verankerung sind schwebende Bilder, die für alle möglichen Deutungen offen sind. Bildtexte ohne die dazugehörigen Bilder sind stumme Texte. Sie behaupten etwas, ohne den bildlichen Belege mitzuliefern. Die Beiträge dieses Themenhefts greifen beispielhaft einige Aspekte des Verhältnisses von Bild und Text heraus. Sie untersuchen die Beziehung zwischen literarischen Texten und Fotografien, zwischen Zeitungstexten und Pressebildern und Postkartenbildern und nationalen Beschriftungen.

Leo A. Lensing eröffnet das Heft mit einem spannenden Beitrag zur Rolle der Fotografie (und des Films) in Karl Kraus' Die letzten Tage der Menschheit. Er ruft in Erinnerung, dass das Werk jeweils mit einer Fotografie als Titel- und Schlussbild beginnt und, auch wenn das lange Zeit nicht eingehender erforscht wurde, im Grunde ein gewaltiges Wort-Bild-Experiment darstellt. Die letzten Tage der Menschheit ist, so argumentiert Lensing, eines der ersten wichtigen literarischen Werke des zwanzigsten Jahrhunderts überhaupt, in denen Fotografien im strukturellen und thematischen Mittelpunkt stehen.

Rolf H. Krauss beschäftigt sich mit Karl Mays Autogrammkarten und liest sie als fotografische Strategien der literarischen Ruhmbildung. Um die Wende zum 20. Jahrhundert nutzte Karl May fotografische Vervielfältigungen seiner Person in Form von signierten oder nicht signierten Autogramm- bzw. Starkarten, um sich als Schriftsteller, aber auch, um seinen öffentlichen Körper, der zunehmend mit der Figur seines Romanhelden zusammenfällt, zu bewerben. Dieser öffentlichkeitswirksame Einsatz der Fotografie unterstützte, so der Autor, den Identifizierungsprozess des Autors mit einem seiner fiktiven Romanhelden, genauer mit Old Shatterhand, bzw. Kara Ben Nemsi.

Marion Krammer beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit den Strategien des fotografischen Bilderkampfs der österreichischen Sozialdemokratie um 1930. Im Zentrum ihrer Analyse steht die illustrierte Zeitschrift Der Kuckuck, die zwischen 1929 und 1934 erschien. Mit pointierten Text-Bildgegenüberstellungen und eindrücklichen Fotoreportagen und -montagen erzielte die Zeitschrift ein mit der deutschen Arbeiter-Illustrierten-Presse (A-I-Z) - an der sie sich orientierte - vergleichbares dynamisch-agitatorisches Layout.

In seinem Beitrag Zentralbilder. Die Pressefotografie der DDR zeichnet Stefan Ulfert die Versuche nach, Text und Bild systematisch in den Dienst von Agitation und Propaganda zu stellen. Besondere Rolle kommt dabei der Agentur ADN-



**Jonas Verlag**

2010

Band 115

Softcover

21 x 29,7 cm

80 Seiten

Zahlreiche Abbildungen

**Buchausgabe (D): Preis steht noch nicht fest**

**Heft: 20,00 €**

**eBook (PDF): 20,00 €**

Download: <http://dx.doi.org/>